GENDER OPEN REPOSITORIUM

Frauenarbeit und soziale Reproduktion : Eine Strukturuntersuchung zur Herausbildung des weiblichen Proletariats im Übergangsprozeß zur bürgerlich-kapitalistischen Industriegesellschaft - dargestellt an der Region Bremen Forschungsreihe des Forschungsschwerpunkts "Arbeit und Bildung" der Universität Bremen, Bd. 20, Bremen 1991

Friese, Marianne

1992

https://doi.org/10.25595/1631

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Friese, Marianne: *Frauenarbeit und soziale Reproduktion : Eine Strukturuntersuchung zur Herausbildung des weiblichen Proletariats im Übergangsprozeß zur bürgerlich-kapitalistischen Industriegesellschaft - dargestellt an der Region Bremen Forschungsreihe des Forschungsschwerpunkts "Arbeit und Bildung" der Universität Bremen, Bd. 20, Bremen 1991*, in: Metis : Zeitschrift für historische Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 1 (1992) Nr: 1, 114-115. DOI: https://doi.org/10.25595/1631.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

metis

1. Jahrgang · 1992, Heft 1

Inhalt

Editorial 3

"Denk' ich an Deutschland" - ein offener Brief an Irmgard Schultz
von Hannelore Bublitz und Annette Kuhn 5

Leitartikel

Aneignungen, Enteignungen und Widerständigkeiten
Die Beziehung von Frauen zur Nation
von Hannelore Bublitz und Annette Kuhn 10

Beiträge

Die Eroberung des Patriarchats?
Frauenbewegung und Staat zwischen 1914 und 1920
von Sabine Hering 28

Frauen und Kapitalismus
Antifeminismus bei Werner Sombart
von D.G. Sanford 42

Islamische-Arabische Frauengeschichte und das Verhältnis
von Frauen zur Nation im arabisch-islamischen Kulturkreis
von Farideh Akashe-Böhme 60

Diskussion

Feministische Umkehr und die Stati(sti)k der Geschichte oder:
Die Überlebenden sind die Herrschenden?
Kritik zu: Lerke Gravenhorst/Carmen Tatschmurat (Hg), TöchterFragen.
NS-Frauen Geschichte, Freiburg 1990
von Hannelore Bublitz 68

Vom Anspruch auf Offenheit für Komplexität und
Ambivalenz zur Realität von Entschuldung
Zu Hannelore Bublitz' Kritik von "TöchterFragen. NS-Frauengeschichte"
von Lerke Gravenhorst

Ver-rückter Diskurs?
Stellungnahme zur Kritik von Hannelore Bublitz an meinem Aufsatz "Frauen im Nationalsozialismus"
von Karin Windaus-Walser 80

Unsere Traditionen

Ravensbrück - heute
von Sigrid Jacobeit 86

Feministische Praxis

Der Beitrag der Frauenbewegung und der gewerkschaftlichen Frauenarbeit zur Entwicklung eines neuen Politikverständnisses
von Angela George 92

"Wir werden, was wir wollen" -
Mädchen und Berufsfindungsüberlegungen,
Ergebnisse und Erfahrungen eines Projekts
von Doris Lemmermöhle-Thüsing 107

Frauenarbeit und soziale Reproduktion
von Marianne Friese 114

Auf der Suche nach dem "richtigen" Bild
Ein Erfahrungsbericht
von Uta C. Schmidt 116

Nachrichten aus der Frauenbewegung
zusammengestellt von Anne Schlüter 126

Rezensionen 130

Neuerscheinungen 146

Vorschau 148

Die Herausgeberinnen 149
Die Autorinnen 152

Frauenarbeit und soziale Reproduktion

Eine Strukturuntersuchung zur Herausbildung des weiblichen Proletariats im Übergangsprozeß zur bürgerlich-kapitalistischen Industriegesellschaft - dargestellt an der Region Bremen
Forschungsreihe des Forschungsschwerpunkts "Arbeit und Bildung" der Universität Bremen, Bd. 20, Bremen 1991

Marianne Friese

In der Geschichte und Soziologie ist die Kontroverse um den Begriff der 'Klasse' ebensowenig neu wie die Vergessenheit des 'Geschlechts'. Die These von der Verbürgerlichung des Proletariats begleitet die Theoriegeschichte seit der Entdeckung von Klassen. Ebenso systematisch bleibt das Geschlecht ausgeschlossen. Eine Ausnahme stellt weder das Marxsche Modell des 19. Jahrhunderts noch die moderne Sozialgeschichte dar. Schließlich ist es doch auch der neueren Sozial- und Alltagsgeschichte trotz ihrer kritisch-emanzipatorischen Wende nicht gelungen, den weiblichen Lebenszusammenhang adäquat einzubeziehen, geschweige denn, Geschlecht als Strukturkategorie zu entfalten. Umgekehrt ist es der Frauengeschichte zunächst nicht gelungen, die soziale Differenz, die kulturellen Unterschiede und politischen Trennungslinien innerhalb der Kategorie Geschlecht zu definieren. Erst in jüngster Zeit setzt in der feministischen Theorieentwicklung ein Umdenkprozeß ein, der auf die Differenz und Vielfalt in den Lebensentwürfen von Frauen verweist. Die Klassendiffernz allerdings ist bisher weder theoretisch hinreichend geklärt noch empirisch und vor allem historisch erforscht. Die vorliegende Studie greift dieses Defizit auf:

In dem Konzept des *weiblichen Proletariats* geht es darum, die Kategorie des Geschlechts wie der Klasse und ihre strukturellen Überlagerungen zu entfalten. Dazu bedarf es einer doppelten Perspektive, die die Gemeinsamkeiten aufgrund der sozialen Lage wie auch die Differenz aufgrund der Geschlechtslage berücksichtigt. Das *historische* Interesse liegt in der *Rekonstruktion und Systematisierung des weiblichen Proletarisierungsprozesses in der Region Bremen* im späten 18. und 19. Jahrhundert. Dabei ist der Schwerpunkt auf die Analyse des historischen und systematischen Ausgangspunktes gelegt, der in der Trennung von Produktion und Reproduktion gleichzeitig den Anfangspunkt des modernen Proletariats und der städtischen Bourgeoisie und damit auch des modernen bürgerlich-kapitalistischen Patriarchats kennzeichnet. Anders gesagt: Die Frage der Konstituierung des weibli-

chen Proletariats richtet sich darauf, die Transformationsprozesse von der traditionalen zur modernen Gesellschaft in ihren strukturellen Überlagerungen von Klassen- und Geschlechterverhältnissen zu begreifen und historisch zu rekonstruieren. Es liegt nahe, daß diese theoretische Option einen *erweiterten Arbeitsbegriff* zugrundelegt. So stellt sich die Frage, ob die Thesen der 'Familialisierung', der 'Hausfrauisierung' und 'Verbürgerlichung' der Proletarierin einer historisch-empirischen Überprüfung standhalten. In der historischen Perspektive jedenfalls scheint die Doppelarbeit der Frau, oder präziser: die *'doppelte Vergesellschaftung'* in Produktion und Reproduktion ein konstitutives Merkmal des weiblichen Proletariats zu sein.

Dieser Ansatz ist folgenreich. In der empirischen Untersuchung stellt sich heraus, daß sich die ökonomischen Komponenten der Klassenbildung, wie zum Beispiel die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, vor allem auch als sozio-kulturelle Prozesse erweisen, die ein (autonomes) weibliches Proletariat voraussetzen und konstituieren. Dieser Prozeß läßt sich empirisch schon in den Keimformen des ersten 'proto-industriellen' Proletariats und in ihrer 'family-wage-economy' nachweisen. Es ist von Interesse, daß die Konstititution des 'geborenen Proletariats' im Zuge der industriellen Entwicklung diesen Prozeß nicht fortführt, sondern im Gegenteil sich nur durch Prozesse der Überlagerung mit normativen Orientierungen des bürgerlichen Patriarchats realisiert. Zentral erweist sich in diesem Prozeß die Verbindung des weiblichen *Dienstboten-Proletariats* mit dem männlichen *Gesellen-Lohn-Proletariat*, die daher im Mittelpunkt der historischen Untersuchung steht. Zugleich zeigt sich, daß die kulturellen Geschlechterlinien den politischen Klassenlinien durchaus zuwiderlaufen können. So deuten zum Beispiel die Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern eher auf einen Prozeß von Klassen-Ent-Bildung als auf den Prozeß einer einheitlichen Klassenbildung. Mit dieser These soll nicht nicht nur der historische Prozeß von Klassenbildung und Patriarchat in ein neues Bild gerückt werden. Es geht auch darum, aus der historischen Analyse des weiblichen Proletariats soziologisch relevante Probleme der Gegenwart zu reflektieren. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Thesen des 'Abschieds vom Proletariat' und der 'Individualisierung' jedenfalls scheinen die Frauen des Proletariats weniger Nachzüglerinnen als vielmehr Pionierinnen zu sein.